österreichische naturschutz jugend

onj das magazin

1/2017

Achtung: Pollenalarm !

Am grünen Brett

Was Kolibris können,
können wir Wollschweber
schon lange . . .

Warte, bis ich groß bin . . .

önj

Viel Spaß beim Lesen wünscht
euch euer Hubert Salzburger,
Bundesredakteur

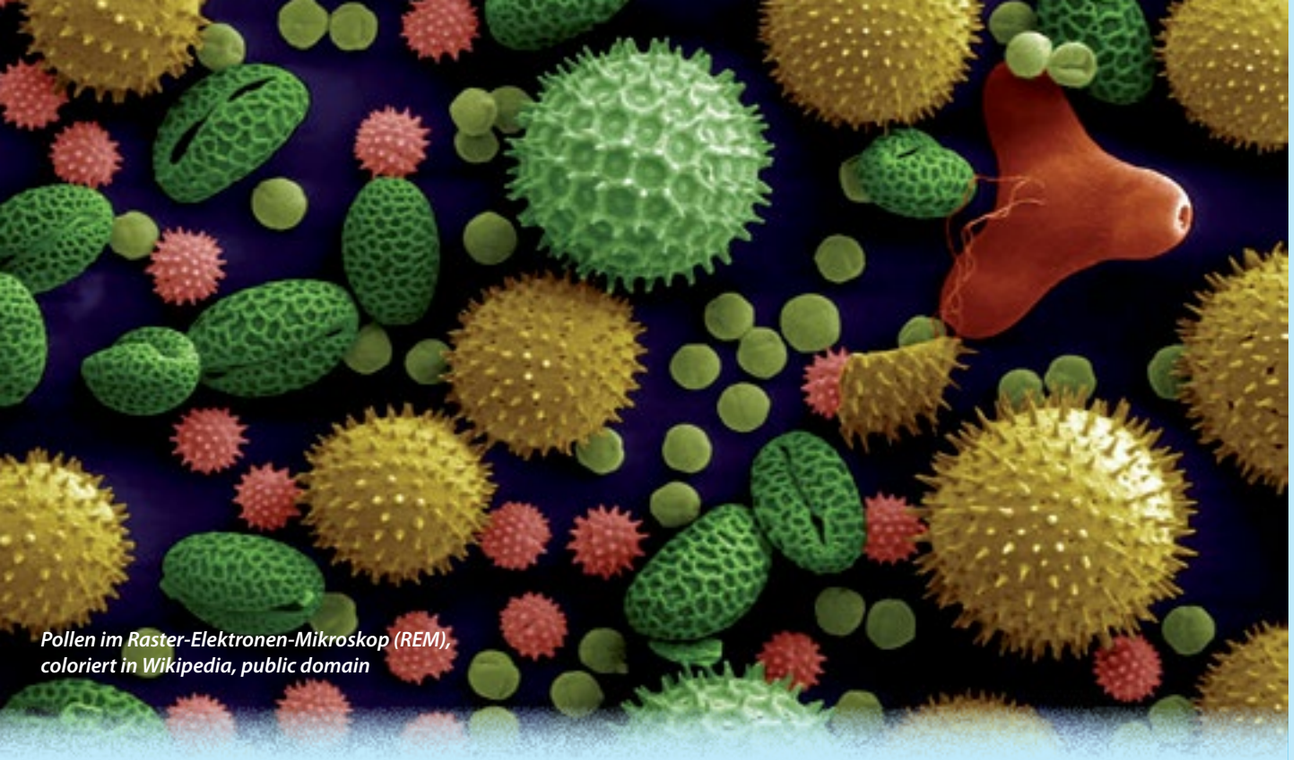
In dieser Ausgabe

Es fliegt, es fliegt . . .der Pollen!?	2
önj-Steiermark: Vogelzählung	4
Vogel des Jahres	5
Poster: Waldkauz	6/7
Ochsenauge und Eisenhut	8
önj-Tirol: Sommerlager 2017	9
Streiflichter	10
Reptil des Jahres	11
önj-Steiermark: Ferienprogramm 2017	12
Bastelecke	13

„Haaa ---ttschiii . . !“

„Na, super! Das hat mir gerade noch gefehlt. Jetzt geht´s wieder los mit der Pollenallergie und der rinnenden Nase!“

Wenn du auch zu den bemitleidenswerten Opfern dieser winzigen Angreifer gehörst, tust du gut daran, den Pollen-Produzenten in möglichst weitem Bogen aus dem Weg zu gehen. Leider macht dir dabei aber oft der Wind einen Strich durch die Rechnung, denn das ist der Verbündete der Übeltäter und transportiert sie zielsicher dorthin, wo du dich gerade befindest. Was tun? Manche sperren sich zu Hause ein, andere packen die Koffer und fahren hinauf in die Berge, wo „die Luft noch rein ist“.
Andere wieder unterziehen sich den Mühen einer so genannten ***Hyposensibilisierung***.
Nicht falsch lesen! Hat nichts mit Hypnose zu tun. Bei dieser Anwemdung treibt man sozusagen den Teufel mit dem Belzebub aus, oder wie man in der Homöopathie sagen würde: Gleiches mit Gleichem behandeln!
Um zu verstehen, wie´s funktioniert, muss man wissen, wie eine Pollenallergie entsteht.
Das Pollenkorn der Blütenpflanzen ist von zwei Schichten umhüllt, der äußeren Exine und der inneren Intine.
In die Exine sind verschiedene Proteine (Eiweißstoffe) und Lipide (Fettstoffe) eingelagert, die beim Kontakt mit der Nasenschleimhaut herausgelöst werden. Bei manchen Menschen reagiert der Körper empfindlich auf diese Stoffe, indem er Abwehrstoffe - die Allergene - produziert. Dies geschieht nach dem ersten Kontakt mit dem Blütenstaub. Ab dem zweiten Mal sind es dann genau diese Allegene, die den Heuschnupfen auslösen.
Bei der Hyposensibilisierung bekommt der Patient per Spritze das Allergen in geringer Menge (Dosierung) injiziert, gerade so viel, dass der Körper damit fertig wird ohne überzureagieren. Dieser Vorgang wird regelmäßig wiederholt und die Allergen-Dosis langsam gesteigert, bis sich der Körper daran gewöhnt hat und ihn ein neuerlicher Kontakt mit dem Pollen nicht mehr „aufregt“.
Aber bis es so weit ist: Genießen kann man den Frühling so oder so nicht richtig - und darum ist keiner zu beneiden, der mit den Pollen auf Kriegsfuß steht.



Pollen im Raster-Elektronen-Mikroskop (REM), coloriert in Wikipedia, public domain

Es fliegt, es fliegt . . . der Pollen!?

Wenn du bei diesem Gesellschaftsspiel die Zeigefinger voreilig in die Höhe gestreckt hast, musst du in dieser Runde ausscheiden.

- Wieso? Es heißt doch „Pollenflugwarnung“? -

Mag sein, aber diese Bezeichnung ist ebenfalls nicht korrekt, denn Pollen fliegen nicht, sondern sie „werden geflogen“, d.h. sie können sich nicht aktiv durch die Luft bewegen, sondern müssen sich auf einen Transporteur einlassen. Auch Flughörnchen, Flugdrachen und fliegende Fische können die Schwerkraft nicht austricksen. Sie fliegen nicht, sondern sie gleiten langsam, aber unaufhaltsam „im Sinkflug“ zu Boden, die Fische zurück ins Wasser.
Richtige Flieger sind nur Vögel, Fledermäuse und flugfähige Insekten. Zu den elegantesten Flugkünstlern rechne ich die Kolibris und die Libellen, die nicht nur in der Luft stehen bleiben können, sondern sogar den Rückwärtsflug beherrschen.
Vögel können zudem flattern, schwirren, segeln oder „rütteln“ wie der Falke.
Zurück zum Blütenstaub. Wenn die Hasl stäubt, trägt der leiseste Windhauch ganze Staubwolken davon mit sich fort. Bei geeigneten Aufwinden können die Pollenkörner kilometerweit transportiert werden. Damit so etwas möglich ist, muss der Pollen bestimmte Eigenschaften aufweisen. Er sollte möglicht leicht und damit auch klein und trocken sein.

Jedes der drei Haselkätzchen auf der Titelseite kann an die 2 Millionen Pollenkörner freisetzen.
(Nicht ganz ernst gemeint: Zähl alle Kätzchen einer Haselstaude und multipliziere mit 2.000.000, dann kennst du die Pollenproduktion dieser Pflanze.)

Unglaublich, aber wahr:

Ein Pollenkorn der Hasel
- ist 0,025 mm groß
- hat ein Volumen von 0,0001 mm^3
- und ein Gewicht von 0,00000001 g

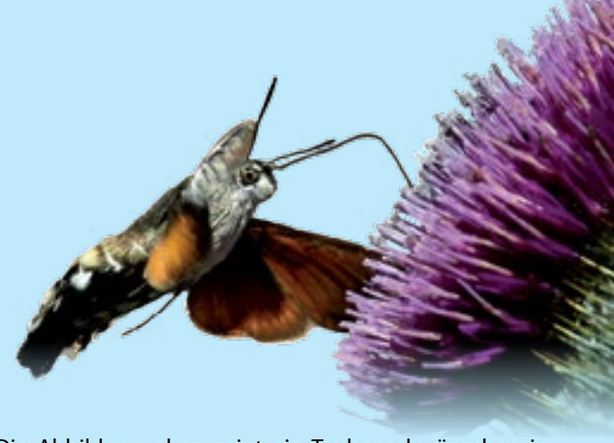
Sinkgeschwindigkeit bei absoluter Windstille:
- 2,34 cm pro Sekunde.

Das ergibt immerhin 3 Minuten Sinkflug bei einer Höhe von 5 Metern! Bei Windstille! Die Pollen warten aber auf den Wind. Die Blattschuppen der Kätzchen bilden nach oben hin eine Art „Pollenschüssel“, in der sich der herabrieselnde Pollen sammelt. Damit ist der Pollen bereit für den Start, sobald die leiseste Brise aufkommt.
Der Wind verlangt zwar keine Transportkosten, aber dafür gibt er auch keine Zustellungsgarantie. Nur ein kleiner Teil der Pollenkörner gelangt per Zufall auf die roten Pinselnarben von weiblichen Blüten, die vor allem in der Etage unterhalb der männlichen Kätzchen zu finden sind. Auf diese Weise kann die Bestäubung immer noch klappen, sollte der Wind zu flau ausfallen. Besser aber ist allemal, wenn die Pollen auf einem anderen Strauch zur Befruchtung gelangen.

Die Bestäubung mit Hilfe des Windes nennt man Anemophilie („Freundschaft mit dem Wind“). Der Erfolg ist vergleichbar mit einer „Postwurfsendung“. Möglichst viele Empfänger sollen beliefert werden in der Hoffnung, dass ein paar davon reagieren.

Der Postbote macht´s persönlich . . .

Das Gegenteil davon ist die „Wertpaketsendung“. Hier übernimmt der Überbringer die Garantie, dass die wertvolle Fracht persönlich bei einem bestimmten Empfänger abgeliefert wird. Als Postboten bieten sich vor allem die Insekten an, allen voran die Bienen und Hummeln.
Auch Schmetterlinge, Ameisen und Fliegen spielen auch noch eine Rolle als Bestäuber. Käfer und Wespen dagegen taugen für den Beruf des Postboten nur in ganz seltenen Fällen. In den Tropen wird der Job zusätzlich auch von Vögeln und Fledermäusen erledigt.
Diese Dienstleistung ist aber nicht gratis, schließlich muss auch der Postbote von etwas leben. Ein dauerhafter Deal funktioniert nur, wenn beide einen Vorteil aus der Partnerschaft ziehen. Für den Transport verlangen die fleißigen Bestäuber als Gegenleistung Nektar und - Pollen!
Blütennektar ist zuckerhaltig und dient in erster Linie als Treibstoff, das Fliegen verbraucht ziemlich viel Energie. Pollen hingegen liefert Proteine, die für die Larven eine wichtige Aufbaunahrung darstellen.
Blüten, die mit Pollen „bezahlen“, müssen diesen daher in großen Mengen herstellen, damit noch genügend davon für die Bestäubung übrigbleibt.
Schmetterlinge sind eigentlich nur am Nektar interessiert, die Raupen fressen sich an Blättern satt. Bienen und Hummeln dagegen nehmen beides. Das Volk der Honigbienen sammelt den Nektar, um daraus einen Honigvorrat für den Winter anzulegen. Der Pollen dagegen dient sozusagen als „Babynahrung“.
Manche Wildbienenarten sammeln ebenfalls beides und formen daraus Futterkugeln, auf die je ein Ei gelegt wird. Die schlüpfende Made ernährt sich dann von diesem „Futter-Knödel“.



Die Abbildung oben zeigt ein Taubenschwänzchen im Schwirrflug beim „Auftanken“ am Blütenkorb der Eselsdistel. Durch das Eintauchen in Nektar bleiben am langen Rüssel beim Herausziehen Pollenkörner hängen, die bei einer anderen Blüte an der Narbe abgestreift werden.
Manche Pollen tragen abenteuerliche Ausstülpungen, die sich leicht in der Behaarung von Bienen und Hummeln verfangen und andernorts abgeladen werden.

Wenn man schon einen Boten mit dem Transport des Pollens „beauftragt“, ist es sinnvoll, ihm gleich eine größere Anzahl davon mit auf den Weg zu geben.
Pollenkitt macht es möglicht, viele Pollenkörner zu Paketen zusammenzupacken. Das beste Beispiel dafür liefern die Knabenkräuter. Diese Orchideen geben den Bestäubern je zwei Pakete, die so genannten Pollinien, (im Bild auf einem Grashalm) mit, die sie den Insekten wie zwei kleine Hörner mit Hilfe von Klebscheiben auf den Kopf heften.
Die Nachtkerze (s. Abb. unten) wiederum verschnürt ihre Fracht mit spinnwebartigen Fäden. Die Pollen sind an ihnen aufgereiht wie die Perlen einer Kette.

H.S.

Sind alle Wintervögel schon da?

Ist Dir schon aufgefallen, dass im Winter weniger oder andere Vogelarten im Garten herumfliegen, als im Sommer? Manche Vögel fliegen über den Winter in den Süden und andere Vögel verbringen den Winter bei uns.
Am besten kannst du Vögel beobachten, wenn du eine Futterstelle im Garten hast und verschiedenes Futter anbietest. Denn unterschiedliche Vogelarten bevorzugen oft unterschiedliches Futter. Die Futterstellen in den Gärten sind auch ein guter Platz, um Vögel zu zählen und den Bestand der einzelnen Arten zu erforschen.
Aber die Vogelforscher können nicht in jeden einzelnen Garten kommen. Deshalb bitten sie die Bevölkerung ihnen dabei zu helfen. Die Vogelschutzorganisation ***birdlife*** veranstaltet deshalb jedes Jahr die „Stunde der Wintervögel". An bestimmten Tagen werden die Vögel zuhause im Garten bestimmt und gezählt und anschließend an ***birdlife*** gesendet oder auf der Homepage direkt eingetragen. So bekommt man über die Jahre einen guten Überblick, welche Vogelarten weniger werden oder welche sich ihrem Bestandwieder erholen.
Die Naturschutzjugend in der Steiermark hat selbst auch zwei „Stunden der Wintervögel" durchgeführt.

Zuerst am 06. Jänner mit dem Vogelkundler Leander Khil im Urwald der Naturschutzjugend in Graz und am 07. Jänner mit der Vogelkundlerin Tamara Volkmer beim Naturschutzhaus „Biberburg".
Mit Fernglas und Spektiv wurde jeder noch so kleine Vogel im Gebüsch entdeckt und mit heißem Tee trotzte man der Kälte. Laut ***bidlife*** wurden österreichweit der Feldsperling, die Kohlmeise und der Haussperling (Spatz) am häufigsten gezählt. Auch die Amselbestände erholen sich nach dem Amsel-Sterben – ausgelöst durch das Usutu-Virus im Sommer 2001 - wieder.

Oliver Gebhard

Die Vogelfreunde der Naturschutzjugend konnten sichten:

Gezählte Vögel im Urwald der Naturschutzjugend:

8 Kohlmeisen
5 Blaumeisen
3 Buchfinken
2 Schwanzmeisen
2 Sumpfmeisen
1 Rotkelchen
1 Kleiber
1 Amsel
1 Heckenbraunelle
1 Buntspecht

Gezählte Vögel am Naturschutzhaus Biberburg:

5 Stiglitze
5 Erlenzeisige
3 Buntspechte
2 Kohlmeisen
1 Blaumeise
1 Buchfink
1 Sumpfmeise
1 Nebelkrähe
1 Kleiber
1 Rotkelchen

Kannst du ausrechnen, wie viele Vögel gesehen und wie viele Arten dokumentiert wurden?

Vogelzählung im Grazer Urwald (obere Bildreihe) und bei der Biberburg (untere Bildreihe)

Vogel des Jahres 2017: Der Waldkauz

BirdLife Österreich: Der Jäger der Nacht steht 2017 stellvertretend für sämtliche Eulenarten – er ist Botschafter für den Erhalt nahrungsreicher Wälder mit großem Altbaum- und Totholzbestand

Wien/Berlin/Hilpoltstein, 14. Oktober 2016 – Der Waldkauz (Strix aluco) wurde heute von BirdLife Österreich sowie den Partnerorganisationen Naturschutzbund Deutschland (NABU) und dem Landesbund für Vogelschutz (LBV) in Bayern zum „Vogel des Jahres 2017" gekürt. Auf den Stieglitz, Vogel des Jahres 2016, folgt damit ein Eulenvogel, der aufgrund seines runden Kopfes ohne Federohren als „Kauz" bezeichnet wird. Zu erkennen ist der Waldkauz darüber hinaus an seinem kompakten Körperbau, dem beigebraun gefärbten Gesichtsschleier und dem gekrümmten gelblichen Schnabel. Das freundliche Aussehen verdankt er seinen großen runden „Knopfaugen" sowie den zwei hellen Querstrichen oberhalb der Gesichtsumrandung, die auf uns Menschen wie Augenbrauen wirken. Allerdings ist der nachtaktive Waldkauz vor allem vom Hören bekannt: Sein typisches „Huu-huhuhuhuu" ist Element eines jeden Kriminalfilmes.
Pressespiegel Birdlife Österreich

Vogel des Jahres 2017

Waldkauz (Strix aluco)

österreichische naturschutz jugend

Wer mich besonders fasziniert hat . . .

Im Rahmen der önj-Gruppenleiterausbildung 2016 - wir haben darüber berichtet - mussten sich die Kandidaten mit einer Tier- bzw. Pflanzenart, die sie frei wählen konnten, intensiv auseinandersetzen. Wir wollen zwei von ihnen in dieser Ausgabe zu Wort und Bild kommen lassen. (Anm. der Redaktion)

Das Große Ochsenauge (Maniola jurtina) vorgestellt von Cornelia Erkner

„Anmutig fliegt er von einer Blüte zur nächsten. Mit seinem langen Saugrüssel gelangt er bis an den herrlichen Nektar der Blüte heran. Kaum zu glauben, dass dieses hübsche Fluginsekt den Großteil seines Lebens als flugunfähige, unscheinbare Raupe verbringt.
Seit jeher faszinieren Schmetterlinge den Menschen. Aus Eiern schlüpfen kleine, gefräßige Raupen. Diese häuten sich mehrmals, bevor sie sich in einen Kokon einspinnen. Während dieser Verpuppung verwandelt sich die wurmähnliche Raupe in den wunderschönen Schmetterling. Man nennt diesen Vorgang Metamorphose. Der Falter lebt oftmals nur noch wenige Tage bis Wochen. Sein einziges Ziel: Nachwuchs zeugen. Nachdem das Weibchen seine Eier auf Blättern abgelegt hat, stirbt es und der Kreislauf kann wieder von vorne beginnen. (...)“

„Das Foto zeigt mich mit dem Gelben Eisenhut, den ich nun kurz beschreiben werde.
Andere Namen für diese faszinierende Pflanze sind: Wolfs-Eisenhut, Gelber Sturmhut und Fuchs-Eisenhut.
Eigenschaften:
- Frostkeimer, also eine Gebirgspflanze bis 2400 m Höhe (Alpen, Vogesen, Jura)
- Liebhaber schattiger Lagen und feuchter Wiesen
- zweikeimblättriges Hahnenfußgewächs
- in den meisten Ländern geschützt
- ausdauernder Bedecktsamer
von langrüssligenHummeln bestäubt
Aussehen:
- 40-150 cm Wuchshöhe
- behaarter Stängel
- grob gesägte Blätter; lang gestielte Grundblätter, kurz gestielte Stängelblätter
- hellgelbe, lang gestielte Blüten
Giftpflanze:
- Lycaconitin (Pflanzengift) in allen Pflanzenteilen; „lycoctonum“ bedeutet „wolfstötend“
- tödliche Dosis für den Menschen: 4-10 mg
- Wirkung: Atemlähmung, Herzstillstand
- früher als Pfeilgift verwendet

Der Gelbe Eisenhut (Aconitum lycoctonum) vorgestellt von Alex Burgstaller

önj-Tirol

Sommerwoche am Rande des Naturschutzgebietes

vom 21.8. bis 25.8.2017

Dieses Jahr geht es ins Außerfern, in Tirol. Der Zelt-Lagerplatz ist in der Mitte des Ehrwalder Beckens, keine 100 Meter außerhalb eines Schutzgebietes.

Unsere gemeinsame Herausforderung:
Wie lebt es sich eine Woche ohne Strom und ohne Leitungswasser?
Was es allerdings gibt:
Einen Bach gleich in der Nähe, ein Moor-Schutzgebiet, das wir ausgiebig erforschen wollen, rundherum die Kalkberge der Lechtaler Alpen (des Mieminger Gebirges und des Wettersteingebierges, mit dem höchsten Berg Deutschlands, der Zugspitze) und noch viele andere Dinge, die wir gemeinsam entdecken können.

Du bist neugierig geworden?
Dann melde dich gleich an:
office.tirol@naturschutzjugend.at

Woche der Artenvielfalt 19.-28. Mai 2014

Um die Artenvielfalt in Österreich bewusst zu machen, starten wir ab April einen Fotowettbewerb. Du hast einen Feuersalamander an einem Bach fotografiert? Eine schöne Blumenwiese oder einen Vogel am Futterhäuschen? Dann schick uns dein Foto! Zeig uns, wie schön die heimische Natur ist - und gewinne tolle Preise.
Wir freuen uns schon auf deine Bilder!

Alle Infos rund um den Wettbewerb und die Woche der Artenvielfalt findest du auf
www.naturschutzbund.at

STREIFLICHTER

aus aller Welt

Kleiner Vogel mit großer Signalwirkung

Neue Studien bestätigen: „Alltags"-Vögel wie Zaunkönig und Wanderdrossel sind wichtige Gradmesser für den weltweiten Klimawandel.

Dies bestätigen Studien in Europa und Amerika. Die Daten belegen schlüssig, dass sich der Klimawechsel nachteilig auf Arten auswirkt, die sich der Kälte angepasst haben. Zudem besteht für sie die Gefahr, dass sie von Arten verdrängt werden, denen es früher in Gebieten mit strengen Wintern einfach zu kalt war.

Der Zaunkönig (Troglodytes troglodytes) – in England bekannt als „Winter Wren" – gilt nicht nur als ausgezeichneter Indikator für das Ökosystem seinen Lebensraumes, sondern auch für den Klimawandel in ganz Europa. Er erobert immer stärker die nördlichen Bereiche Europas, wo die Winter milder werden, während er sich aus den trockenen und heißen Zonen mehr und mehr zurückzieht.

Das Gleiche gilt z.B. für die amerikanische Wanderdrossel (Turdus migratorius), deren Bestand in den Südstaaten wie Mississippi und Louisiana auffallend abnimmt, im Norden hingegen beständig aufstockt. (Birdlife International)

Stoppt Glyphosat!

Glyphosat (N-(phosphonomethyl)glycin) ist eine chemische Verbindung, die die biologisch wirksame Hauptkomponente einiger Breitbandherbizide darstellt. Glyphosat ist das am weitesten verbreitete Herbizid europaweit sowie global. In dieser Formulierung wird es meistens zusammen mit Netzmitteln kombiniert, die für eine bessere Haftung auf den Pflanzen sorgen.

Die Anwendung von Glyphosat spielt weltweit eine große Rolle in Verbindung mit gentechnisch manipulierten Pflanzen. Denn ein Großteil der angebauten gentechnisch manipulierten Pflanzen wurde so verändert, dass sie gegen Herbizide resistent sind. Am weitesten verbreitet sind glyphosatresistente Gen-Pflanzen von Monsanto unter dem Namen „Roundup Ready" (RR) vermarktet. Große Bedeutung haben vor allem RR-Soja, -Baumwolle und -Mais, doch wurden auch zahlreiche andere Arten entsprechend manipuliert. Der Anbau von gentechnisch manipulierten Pflanzen ist in Österreich nicht erlaubt. Jedoch ist der Großteil des aus Lateinamerika nach Europa importierten Soja, Roundup Ready-Soja und dient als Futtermittel in der Tiermast. Seit 1974 wurden weltweit 8,6 Millionen Tonnen Glyphosat ausgebracht. Allein im Jahr 2014 wurde ein Volumen verbraucht, das für jeden Hektar landwirtschaftlicher Fläche der Erde mit 0,53 kg/ha reichen würde. (Greenpeace Österreich)

Petition unterschreiben unter https://landwirtschaft.greenpeace.at

Reptil des Jahres 2017

Blindschleiche

Die „Blenderin" unter den Echsen:

Gesucht wird das tollste Gedicht (max. 16 Verse/Zeilen) zur Blindschleiche!

Die „Freunde der Blindschleiche" freuen sich auf viele spannende Einsendungen rund um das Reptil des Jahres 2017.

Sende deinen – vielleicht auch lustig verzierten?! – Text mit Namen, Adresse und Alter (6 - 18 Jahre) per E-Mail an:

Österreichische Naturschutzjugend
Ute Nüsken, ute.nuesken@naturschutzjugend.at

Einsendeschluss:
Abschlusstag der „Woche der Artenvielfalt" am 28. Mai 2017.

Bei Schulklassen (ab 5 Teilnehmern) den Namen der Schule nicht vergessen!

© DGHT/A. Kwet

Als Preise winken: Ausflüge zu den Reptilien im Tiergarten Schönbrunn, in den "Urwald der Naturschutzjugend" in Graz sowie in die March-Thaya-Auen (Exkursion für je eine Schulklasse mit bis zu 25 Kindern) bzw. ein paar „Kröten" für die Klassenkasse.

Infos:
www.herpetofauna.at
www.naturbeobachtung.at
www.feldherpetologie.de

FERIENPROGRAMM
der önj - Steiermark

önj österreichische naturschutz jugend

önj-Natur-Kreativwoche

9. Juli - 15. Juli 2017
önj-Haus Biberburg
8293 Rohr/Hartberg, Wörth 24
Ton formen
Abenteuer erleben
Tiere erforschen

önj-Theaterwoche

30. Juli - 5. August 2017
önj-Haus Biberburg
8293 Rohr/Hartberg, Wörth 24
Geschichten erfinden
Musik machen
Kostüme basteln

önj-Indianerwoche

31. Juli - 4. August 2017
önj-Öko-Insel Urwald
Graz St. Peter, Messendorfberg 61
Schnitzen
Feuer machen
Indianerleben

ANMELDUNG! Du kannst dich online für all unsere Veranstaltungen unter www.naturschutzjugend-stmk.at anmelden

Zuschüsse möglich! Wir tragen das Feriengütesiegel! Steirische Eltern können für die Kinder-Ferien-Aktivwoche beim Land Steiermark Abteilung 6 Bildung und Gesellschaft um eine einkommensabhängige Beihilfe ansuchen.

die Bastel Ecke

KAMM on, MOLCH!

Wusstest du, dass es bei uns kleine „Wasserdrachen“ gibt?! Ja, du hast recht – bereits im Heft 2/2014 wurde ausführlich über die heimischen Amphibien und speziell über die stark gefährdeten Kammmolche berichtet. Vielleicht erinnerst du noch die prachtvoll geschmückten Molch-Männchen, die akrobatische Balztänze aufführen?! Oder die lustig anmutenden Larven mit den äußeren Kiemenbüscheln?!
Nun gibt es zu diesem Thema einen tollen Mitmachbogen, den die Naturschutzjugend gemeinsam mit dem Verein AURING und der Naturillustratorin Esther Lindner entwickelt hat. Du kannst einen kleinen „Kammmolch-Tümpel“ aus Papier bauen und anschließend deine „Wasserdrachen“ als Bewohner darin arrangieren. Beim Ausmalen, Ausschneiden und Basteln bekommst du spannende Einblicke in die Lebensweise der Molche!
Der Bastelbogen ist bei der önj-Landesleiterin aus Niederösterreich Ute Nüsken erhältlich (ute.nuesken@naturschutzjugend.at) - für önj-Mitglieder zum Unkostenbeitrag von 3,50€ (plus Porto). Zusätzlich steht der Tümpel“ auch kostenlos als Download unter www.naturschutzjugend.at bereit.
Übrigens ist der Donau-Kammmolch das Leittier der aktuellen Aktion ÖKO-INSELN, auch dazu findest du auf der Homepage ausführliche Infos.
Beim Verein AURING in Hohenau an der March (NÖ) kannst du den kleinen „Wasserdrachen“ live erleben, spezielle Exkursionen führen in seine vielfältigen Lebensräume.

„Wie komm´ ich zu den Bananen?“

IMPRESSUM

önj • das Magazin der Österreichischen Naturschutzjugend
26. Jahrgang / Heft 1/ 2017
Herausgeber und Eigentümer:
Österreichische Naturschutzjugend
5020 Salzburg
Redaktion: Hubert Salzburger

Satz, Layout und für den Inhalt verantwortlich: Hubert Salzburger
6233 Kramsach
h.salzburger@naturschutzjugend.at
Druck und Belichtungsstudio:
Gutenberg-Werbering, 4021 Linz
Auflage: 4.000 Stk.

Das önj-Magazin erscheint 4 x jährlich und ist die Vereinszeitschrift der Österreichischen Naturschutzjugend (***önj***). Sie informiert über Vereinsaktivitäten und befasst sich mit Themen aus dem Natur- und Umweltschutzbereich, der Wissenschaft und der Jugendarbeit.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.
www.naturschutzjugend.at

Gefördert durch:

Bildnachweise:
Titelbild: Burgstaller, F.; Heftrückseite: Salzburger, H.
Burgstaller, F. (S. 2, 3, 6/7)
Salzburger, H.: S. 1 (oben u. Mitte), S. 4 (oben)
önj-Archiv: alle anderen Bilder

klimaneutral gedruckt °
CP IKS-Nr.: 53401-1702-1021

gedruckt nach der Richtlinie „Druckereierzeugnisse" des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844

PEFC
PEFC/06-39-27
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen